

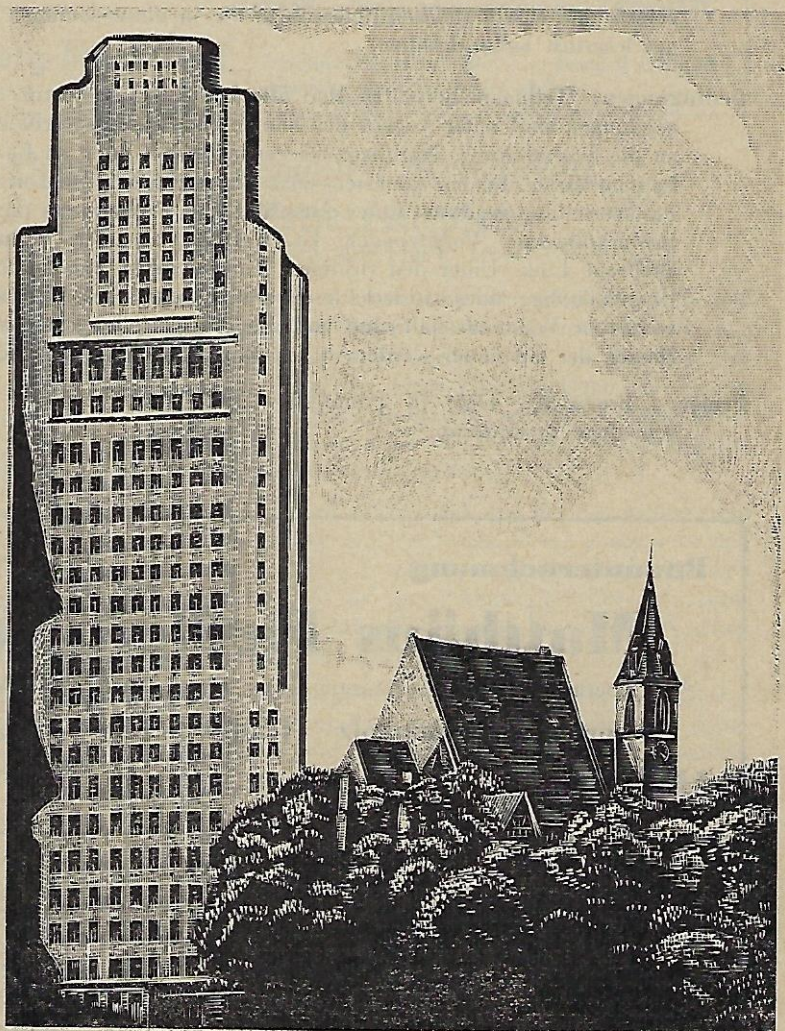
# Alt-Mögeldorf

HEFT  
2  
FEBRUAR  
1954  
2. Jahrg.



Titelbild:

Der  
Wolken-  
kratzer  
von  
Mögeldorf



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange  
und Geschichte Mögeldorfs e. V.

# EISENFUNKEN

Eisenwaren, Maus- und Kuchengeräte  
**ÜFEN** · Vorhanggranituren · **HERDE**

Nürnberg-Mögeldorf, Laufamholzstraße 16 · Fernruf 58272  
gegenüber dem Mögelderfer Stadtpark

## Hier gibts gespickten Rehrücken und gebackene Karpfen

Eine lustige Geschichte vom alten Mögelderfer Geschichtsverein.

Dem alten Mögelderfer Geschichtsverein gehörten um die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zwei nette, junge und übermütige Menschen an, die nicht nur dem Verein, sondern auch sich selbst manchen Streich spielten. Der eine war der Forstgehilfe Schlager, seines Zeichens ein großer Jäger vor dem Herrn, der andere Adjunkt Mehring, ein eifriger Jünger Petris, wenigstens was das Fischen anbelangte. Beide waren gute Freunde und wegen ihres Humors auch im Verein gerne gesehen und dieser überliefert uns folgende nette Anekdote:

Es war wieder einmal die Zeit der Bockjagd aufgegangen und der Geschichtsverein war dafür bekannt, daß er neben seiner ersten Tätigkeit vor allem auch den Humor und die Geselligkeit pflegte. Es hat sich nun darum gehandelt im Tretter'schen Gasthaus ein kostenloses Abendessen für die Vereinsmitglieder zu veranstalten, weswegen man an den Nimrod Schlager herantrat, er möge doch einen Rehbock schießen und ihn dem Verein zum Opfer bringen.

Schlager schoß für den fraglichen Abend nicht nur einen, sondern zwei Böcke, einen wohlgenährten feisten Sechser und einen armseligen Kümmerer, der kaum wert war heimgetragen zu werden. Als beide Böcke aufgebrochen und abgedeckt im Waschhaus hingen, war Schlager gezwungen, die Wahl zu treffen, welchen von beiden er dem Verein stiften wolle. Die Wahl fiel auf den Kümmerer.

Der Wirt Tretter war erstaunt über das armselige Tierchen, das er in einen Festbraten verwandeln sollte und klagte seine Not dem Adjunkten Mehring, der zufällig in der Gaststube anwesend war. Mehring, der natürlich auch von dem andern Bock wußte, machte kurzen Prozeß. Er packte sich das Getier auf die Schulter und steuerte damit auf die Behausung Schlagers zu. Da dieser auf einem Dienstgang war, öffnete ihm die alte Rethel.

„Rethel“, sagte Mehring, „einen schönen Gruß von deinem Herrn und du sollst mir den andern Bock geben“.

Die Rethel führte den als Freund bekannten Mehring in die Waschküche und sagte lakonisch: „Da hängt er“.

Am Abend stieg dann das Festessen. Es wurde aufgetragen, daß sich die Tische bogen. Alles was ein feister Bock nur herzugeben vermag, verließ dampfend die Küche; vom Ragout über den sauren Schlegel bis zum gespickten Rehrücken und jeder konnte wählen, was ihm das Herz erfreute. Selbst weitere Portionen lauerten noch im Hintergrund. Die Gesichter der Vereinsmitglieder glänzten vor Wohlbehagen und der damalige Vereinsvorstand Professor Hammer hielt eine glänzende Rede über den edlen Spender.

Schlager aber war es angesichts der ersten Portionen schon nicht recht geheuer. Solche fette Stücke konnten doch unmöglich aus seiner armseligen Stiftung stammen und je weiter das Mahl fortschritt, desto mehr kam er zur Überzeugung: da kann doch etwas nicht in Ordnung sein. Als er dann früher als sonst aufbrach, war sein erster Gang in seine Waschküche. Da sah er die Bescherung. Der feiste Bock war verschwunden und an seiner Stelle hing der elende Kümmerer. Das Maß wurde aber voll, als er den Zettel las, der dem Bock in die Weiche geklemmt war:

„Gelt da schaut, lieber Schlager,  
gestern war er fett, heut ist er mager.“

Damit ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Ein bekanntes Sprüchwort sagt: wie du mir, so ich dir und Schlager war der letzte, der sich geschlagen gab, Im Herbst wurde der Dutzendteich gefischt, wobei Mehring als passionierter Fischer ein ganz besonderes Interessé zeigte. Er nahm daran Anteil und sicherte sich eine größere Anzahl besonders schöner Karpfen, die er lebend in sein Gartenbassin setzte, um je nach Bedarf den einen oder anderen heraus zu nehmen, um ihn für ein frugales Mittag- oder Abendessen abzuschlachten. Er hatte aber kaum den ersten verzehrt, als der Geschichtsverein seine Mitglieder zu einer kostenlosen Fischpartie zusammenrief.

Auch auf diesem Feste ging es hoch her und die gebackenen oder blauen Karpfen, je nach Geschmack, fanden begeisterte Liebhaber. Mehring hielt kräftig mit, doch im Laufe des Abends stiegen ihm allerlei Bedenken auf, vor allem, wer der Stifter sein könnte und warum seiner nicht in einer Ansprache gedacht wurde. Mehring sprach, wie sein Freund Schlager das letztemal, frühzeitig auf und steuerte mit bösen Ahnungen seinem Garten zu. Er traute seinen Augen nicht, als die Karpfen — etwa fünfzehn an der Zahl — aus dem Bassin verschwunden waren und an ihrer Stelle eine Anzahl alter, überständiger Salzheringe an der Oberfläche des Wassers schwammen. Am Beckenrand aber war ein Zettel befestigt, darauf stand:

„Gelt, da staunst, lieber Mehring,  
gestern warn's Karpfen, heut sind's Hering.“

Leo Beyer

#### **Zur gefl. Kenntnisnahme:**

Dieses Mitteilungsblatt wird im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft allen Haushaltungen in Mögeldorf jeweils in der ersten Woche des Monats kostenlos durch die Post zugestellt. Die Auflage ist z. Zt. 2700 Stück. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie bei Nichterhalt Ihren Briefträger nach dem Verbleib fragen. —

# Das Mögelderfer Hochhaus

Eine kurze Reportage zum Titelbild unserer Monatsschrift.

Angeregt durch den monumentalen Prachtbau des Hochhauses am Plärrer im echt amerikanischen Stil, welches durch seine brutale Wucht in unmittelbarer Nähe der Altstadt mit seinen historischen Bauten und der alten Burg als Hintergrund, unser liebes altes Nürnberg erst richtig zur Geltung bringt und ihm die Bedeutung gibt, die es sonst in seiner Verträumtheit und behaglichen Beschaulichkeit nie und nimmer erfahren hätte, haben uns Mögelderfer, insbesondere die rührige Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs zu der Überzeugung gebracht, daß auch wir, die sonst so stiefmütterlich Behandelten, unser Hochhaus haben müßten. Auch wir haben mit unsern Schlössern und sonstigen kulturhistorischen Bauten die Pflicht, auf diese die Welt, durch vorerst wenigstens ein Hochhaus aufmerksam zu machen.

Wenn schon das Hochhaus am Plärrer als das höchste Gebäude Bayerns bezeichnet wird, so dürfen wir Mögelderfer unter keinen Umständen zurückstehen und müssen einen Wolkenkratzer schaffen, der nicht erst durch aufgesetzte Neonröhren am Dach den Anschein zu erwecken sucht, in die Wolken hineinzuragen. Unser Mögelderfer Hochhaus soll das größte auf dem ganzen Kontinent werden und an gigantischer Größe und geschmackloser Einfalt alle andern übertreffen. Kein Platz wäre dazu geeigneter als die Stelle des früheren Königshofes, wobei natürlich das dort stehende, älteste Baudenkmal Mögeldorfs „Das Hallerschloß“ der Modernität und dem Fortschritt weichen müßte. Mögeldorf würde damit lebendig erhalten und neben das echte Alte käme das echte Neue zu stehen. Die alte Mögelderfer Kirche könnte durch diese kontrapunktische Gestaltung eines modernen Hochhauses nur gewinnen. Allerdings wäre dann ihre maßstäbliche Anpassung an den Wolkenkratzer unbedingt erforderlich durch einen Erweiterungsbau aus Stahl Glas und Beton, der dann eine echte Synthese zwischen Alt und Neu darstellen würde unter Ausschluß jeglicher fauler Kompromisse.

Nachdem die Nürnberger Altstadt eine so wertvolle Bereicherung durch hochmoderne Bauten, wie Kaufhof, Leykaufdecke, Staatsbank erfahren hat und noch erfahren wird durch den Neubau des Realgymnasiums, müßte dies auch für uns Mögelderfer ein Ansporn sein. Auch unser Hochhaus muß Auftakt zu weiteren Wolkenkratzern werden. Die dadurch erzielte Belebung des Verkehrs könnte nicht nur durch Verbreiterung unserer engen Straßen und Gassen zu modernen Autorennbahnen, sondern auch vor allem durch einen Ausschuß für Verkehrsfragen gelöst werden.

Freuen wir uns, daß unser Mögelderfer Bauausschuß nicht auf die rückständigen Freunde der Altstadt hört, sondern äußerst konsequent die Vorschläge des Baukunstbeirates befolgt, Nürnberg nicht wieder in der altmodischen Bauweise zu errichten, die unnötig viel Geld kostet und vom heutigen modernen Menschen gar nicht mehr verstanden wird. Stehen doch die heutigen Griechen, Römer, Inder u. a.

## Herzhaftes über den Gesang

Neulich war ich Zeuge nachfolgenden Gespräches: „Sog'n's amol Fra Obermeier, wos is'n am Dienstag ob'nd im Keller vom Scholhaus immer für a Gschra, daß ma sei eign's Wort nimma vastöiht? Sen dou politischa Versammlunga?“ — „Na Fra Hinterlechner, dös wiss'n Sie net? Dou hout doch die Gsangsabteilung vom Mögeldorfer G'schichtsverein immer sei Prob. Wiss'n's dös sen Weibsbilda und Mannsbilder, döi wo z'sammsinga — an gmischtn Chor haßt ma su wos. J ko ma scho enkn, daß dou gmischt zougöiht. A Haftn Weiber renna dou imma nei; natürl'i wega dem Dirigent. I glab, der hout's mit ara jed'n. Mannsbilder sind's net su viel. Dös ko ma si ja denk'n. Leicht hout's ja der Dirigent net. Wenn döi Weiber ihr ihr gmolta Gosch'n afreiß'n, no plärrn's ja dös Männla nieda. Der wenn net immer mit sein Steck'n über ihre Köpf fuchteln tät! Ja wos manas Fra Hinterlechner, wenn su a Prob vorbei is, nou is der Mo derledigt und japst wie a Jagdhund. Wal die ehn a ka „Biano“ singa kenna. Dös haßt ma su, wenns leis singa solln — „Biano!“ Wos is Fra Hinterlechner, genga ma a dazou? I hob in meiner Jugend wöi a Zeisala gsunga. Und mei Mo, der benzt su scho in an Trumm, daß er a zu den Gsangverein möcht; natürl'i blouß weg'n die schöna Weiba, und allah louß ihn dou net hi. Ihr Mo wor doch a amol bei der Liedatofel und hout an schöna Tenor. I glab, mir vier brächt'n den Gsangverein af'd Höichtn. Und halt „Biano“ tät ma singa!“ —

Hier endete das Gespräch und ich war beglückt von der Aussicht, nächstens einen so sachverständigen grundmusikalischen Zuwachs zu unserer Gesangsabteilung begrüßen zu können.

BL.



Ihre Krafffahrzeugbeleuchtung repariert  
fachmännisch die

SPEZIALWERKSTATTE

**Klemm**

AUTOELEKTRIK DIESEL-DIENST

Nürnberg-Möggeldorf, Burgweg 9

Knipst Du viel  
Knipst Du wenig  
Mit Rat und Tat  
Hilft



Nürnberg, vordere Sterngasse 12